

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 36

Artikel: Wer erfand...

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer erfand ...

... den Regenschirm?

An einem Regentage des Jahres 1750 spazierte in den Straßen Londons der Engländer Jonas Hanway, der soeben aus China zurückgekehrt war; über sich hielt er mit Erfolg ein Schirmdach, das er einem chinesischen Schirm nachgebildet hatte. Und trotz allen Spottes man spie Hanway sogar an und bewarf ihn mit Pferdemist — erkämpfte er seinem Schirm die Daseinsberechtigung. Englische Techniker verbesserten dann wiederholt das Schirmgestell, und findige Köpfe kamen auf die merkwürdigsten Einfälle: da wurden Schirme mit Regenrinnen patentiert, ferner mit einem Kranz von Schwämmen, damit das Herabtropfen abgeschwächt wurde, ja sogar mit eingesetzten Fensterscheiben! Das Naivste war der «Blitz-Schirm» in Paris 1773, mit dem sich vorsichtige Spaziergänger bewaffneten: im Schirmstock war eine Blitzableiter-Spitze verborgen, die man bei Gewitter aufschraubte, während von einer Schirmstange eine Metallschnur auf dem Boden nachschleifte, die gewissermaßen die «Erdung» des Blitzes zu besorgen hatte.

... die Gasbeleuchtung?

Hatte man die Brennbarkeit des Kohlengases schon seit dem 17. Jahrhundert beobachtet, so blieb es einer späteren Zeit vorbehalten, daraus unsere heutige Gasbeleuchtung zu erfinden: dem schottischen Mechaniker William Murdoch gelang auf Grund seiner in englischen Bergwerken gesammelten Erfahrungen die praktische Verwendung von Steinkohlengas; 1792 konnte er zum erstenmal sein Haus und seine Werkstatt mit Gas beleuchten. Fast zur gleichen Zeit führte der Franzose Philipp Lebœuf, der Leuchtgas aus der Verkohlung des Holzes erzeugte, in Paris seine sogenannte Thermolampe vor, wurde aber als Narr verhöhnt, der die Welt glauben machen wolle, Licht könne auch ohne Docht brennen. Wie so viele andere Erfinder ging er zugrunde, und ein Glücklicher — in diesem Falle ein gewisser Friedrich Albert Winzler aus Znaim in Mähren — der die Größe der Entdeckung erkannt hatte, nahm diese auf, verpflanzte sie nach England und setzte sich mit Energie und Geschick beim Publikum durch. Auf zwei Ausstel-

lungen in London 1803 und 1804 baute er die ersten Gaslichtanlagen ein, wobei er das Gas aus Kohle erzeugte. 1807 versah man bereits eine Hauptstraße Londons mit Gaslaternen, wenngleich die breite Öffentlichkeit nicht verstehen konnte, daß die Zuleitungsrohre nicht glühend wurden. Mit Hilfe einer englischen Gesellschaft wurde 1826 die Gasbeleuchtung auch in Berlin eingeführt: am 19. September erstrahlte die Straße Unter den Linden zum erstenmal im Lichte der Gaslaternen. Natürlich bemächtigte sich der Witz sofort der Neuerung: auf einem Bilde des Berliner Zeichners Doerbeck sah man einen Laternenanzünder, der Mühe hat, die Gasflamme in Brand zu bringen, und daher von einem Schusterjungen gefragt wird: «Männchen, soll ich Ihnen nich form Jroschen Oel besorgen?»

Die Vervollkommenung des Gaslichtes war zwei Deutschen vorbehalten: der Heidelberger Professor v. Bunsen erfand 1856 den «Bunsenbrenner», mit dem Kohlengas unter großer Hitze und rauchloser Flamme verbrannt wird, und der Österreicher Karl Auer mit dem «Glühstrumpf» Ende der achtziger Jahre das Gasglühlicht.

... die Schreibmaschine?

Der Gedanke der Schreibmaschine reicht bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts zurück. Allerdings handelte es sich durchweg um Prägapparate zur Herstellung erhabener Blindenschrift: so bei dem Versuche des Engländer Henry Mill 1714, bei dem Apparat des Franzosen Progrin 1833 und der Typenrad-Maschine des Amerikaners Thurber 1843: diese war die erste Maschine, die wirklich schrieb, jedoch so langsam, daß sie ohne praktischen Wert war.

Der Erfinder der modernen Schreibmaschine ist der Buchdrucker und Zeitungsverleger Latham Sholes in Milwaukee. Unter Mithilfe von zwei anderen Amerikanern, dem Mechaniker Glidden und dem Buchdrucker Soule, brachte er 1867 die erste Maschine heraus, die allerdings nur große Buchstaben schrieb, unregelmäßigen Zeilenabstand hatte und deren Farbbänder immer wieder mit Tinte getränkt werden mußten. Die Maschine wurde 1873 von der Waffenfabrik Remington übernom-

men; ihre Schrift war noch nicht sichtbar, da die Typen gegen die Unterseite der Walze schlugen. Der Deutsche Franz Wagner, der ursprünglich bei Remington gearbeitet hatte, erfand dann 1888 die sichtbare Schrift; seine Maschine wurde 1894 patentiert und, da sie von der Underwood Typewriter Co. gebaut wurde, als «Underwood-Maschine» bekannt.

... die Briefmarke?

Eine ganze Menge von Köpfen hat an der Erfindung unserer unscheinbaren Briefmarke gearbeitet. Vorausgeahnt hat sie der Pächter der Pariser Stadtpost, Renouard de Vélayer, der nach einer uns erhaltenen «Instruction» von 1653 die Vorausbezahlung der Postbestellgebühren durchsetzte und als Quittung Papierstreifen ausgab, die als eine Art Banderole um den Brief befestigt wurden. Auf diesen Streifen wurden die Worte «Porto bezahlt», ein Stempel und das Datum aufgedruckt; ob der Wert besonders vermerkt wurde, ist nicht nachzuweisen, da sich kein Exemplar erhalten hat.

Die Verwendung von Marken schlug zuerst der Engländer Charles Knight in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts vor, und 1837 unterbreitete der Buchhändler James Chapman in Dundee dem englischen Schatzamt seine Erfindung aufklebbarer Marken. Mit der Neugestaltung des englischen Postwesens durch Rowland Hill 1840 und der Einführung des billigen Einheits-Penny-Portos begann dann der eigentliche Siegeszug der Briefmarke, die schließlich durch die 1852 von dem Engländer Archibald Finlayson erfundene Zähnung ihre heutige Gestalt erhielt.

... die Schiffsschraube?

Daß der Prophet in seiner Heimat nichts gilt, dafür ist der Erfinder der Schiffsschraube, der österreichische Revierförster und Techniker Joseph Ressel (geb. 1793), der ein anschauliches Beispiel. 1827 erhielt er ein Patent auf eine Schraube zur Fortbewegung von Schiffen und baute 1829 das Schraubenschiff «Civetta», das mit einer sechspförmigen Dampfmaschine ausgestattet war und etwa vierzig Personen fäste. Es machte auch Probefahrten, wurde aber durch allerlei Defekte vom Unglück verfolgt. Bezeichnend auch, daß subalterne österreichische Beamte den Erfinder in den Akten als «Narr» kompromittierten! So geriet die Erfindung in die Hände der Franzosen und Engländer, wurde die Quelle von Millionen zugemessen zum Nachteil des österreichischen Staates, und der geniale Erfinder wurde in die Katastrophe getrieben: in einem kleinen Forsthaus fand man ihn tot. Heute ist er als der größte Propellerkonstrukteur anerkannt, und die Stadt Wien ehrt ihn 1863 wenigstens durch Errichtung eines Denkmals. Dr. K. W.

Nicht früh genug ... können Sie mit richtiger Hautpflege beginnen



Wie dankbar wird die Kleine später einmal dafür sein, dass Mutter so sehr auf richtige Hautpflege bedacht war. Ihre eigene milde Seife hat sie von Anfang an auch für das Töchterchen benutzt.

Ja, Palmolive-Seife ist mild — mild und naturrein. Reine, natürliche Öle werden zu ihrer Herstellung verwendet. Ihr weicher Schaum be-

freit die Poren restlos von Unreinheiten, ohne die Haut jemals anzutasten.

Deshalb sollten Sie von heute an Ihr Töchterchen jeden Abend mit dieser Seife waschen. Der weiche Schaum muss leicht in die Haut massiert und mit warmem, dann mit kaltem Wasser sorgfältig abgespült werden.

So einfach ist die Zweiminutenbehandlung, die Sie auch Ihrem Teint gönnen sollten. Der Haut Ihrer kleinen Tochter bewahrt sie den zarten, lieblichen Schmelz — Ihrem Teint gibt sie die Jugend zurück und erhält sie ihr.

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift 'Palmolive'.

«BENUTZEN SIE PALMOLIVE AUCH FÜR IHR BÄD!»



In der
Schweiz
hergestellt
Fr. 0.50

PALMOLIVE A.G.
Talstrasse 15
Zürich



Remington

Portable
Klein-Schreibmaschinen

7 verschiedene Modelle, wovon drei 100% geräuschlos, für jeden Gebrauchszweck v. Fr. 215.- an. Erleichterte Anschaffung mit kleiner Anzahlung und bequemen Monatsraten - auf Wunsch auch in Miete.

Alte gebrauchte Schreibmaschinen nehmen wir zu vorteilhaften Bedingungen an Zahlungsstätt.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte von

ANTON WALTISBÜHL & CO. ZÜRICH
Bahnhofstr. 46 · Telefon 36.740



Was gilt bis Ende September 1934?

Im Wandegebiet Zürich

22. Spezialtour:

Wanderatlas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 28 kombiniert mit Tour Nr. 29 (Halbtagestour).

Triemli-Dötschihof-Hohenstein-Albisrieden

Bestätigungsstellen:

1. Restaurant Dötschihof, 2. Albisrieden, Restaurant «Alpenrösli»; oder 2b. Alkoholfreies Restaurant «Zur neuen Post».

23. Spezialtour:

Wanderatlas 1 A: «Zürich Süd-West» = Tour Nr. 4 kombiniert mit Tour Nr. 13 (Tagestour).

Wollishofen - Kildberg - Nidelbad - Etli-

bers - Horgerberg - Bergweier (Badegelegenheit)

Bestätigungsstellen:

1a. Wollishofen, Café «Rondo» (Alkoholfrei). 2. Kildberg, Rest. «Schloßgarten». 3a. Sihlbrugg-Station, Rest. «Wildhaus»; oder 3b. Horgen, Alkoholfreies Gemeindehaus «Windlegg»; oder 3c. Rest. «Frohsinn»; oder 3d. Gasthaus «Schwanen»; oder 3e. Horgen (Oberdorf), Rest. «Bahnhof».

Im Wandegebiet St. Gallen

24. Spezialtour:

Wanderatlas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 16 (Halbtagestour).

St. Josef - Sonnenberg - Hinterberg - And-

wil - Wilen - Gossau

Bestätigungsstellen:

1. St. Josef, Rest. z. «Tauben». 2. Andwil, Rest. «Orthmarsegg».

3. Gossau, Rest. z. «Hirschen».

25. Spezialtour:

Wanderatlas 2 A: «St. Gallen Nord» = Tour Nr. 9 kombiniert mit Tour Nr. 13 und Tour Nr. 5 (Tagestour mit Badegelegenheit).

Schönwegen - Moosmühle - Abtwil - Ton-

nisberg - Engelburg - Bernhardzellerwald -

Bernhardzell - Schloß Dottenwil - Witten-

bach-Station

Bestätigungsstellen:

1a. St. Josef, Rest. z. «Tauben»; oder 1b. Abtwil, Gasthaus z. «Sonne». 2a. Engelburg, Rest. und Metzgerei z. «Ochsen»; oder 2b. Bernhardzell, Bäckerei und Gasthaus z. «Adler». 3. Wittenbach-Station, Rest. «Oedenhof».

Im Wandegebiet Luzern

26. Spezialtour:

Wanderatlas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 1 (Halbtagestour).

Luzern (Schloßberg) - Urnerhof - Seel - Se-

delhöhe - Rathauswald - Vorder Rätibach -

Hundsrücken - Buchrain - Ebikon - Luzern

Bestätigungsstellen:

1. Luzern, Rest. «Schloßberg». 2. Buchrain, Gasthof z. «Adler».

3. Ebikon, Rest. «Bahnhof».

27. Spezialtour:

Wanderatlas 3 A: «Luzern Ost» = Tour Nr. 26a (Tagestour).

Greppen - Steigadern - Altdürisegg - Hint.

Seeboden - Vorderer Seeboden - Küsnacht

Bestätigungsstellen:

1. Greppen, Hotel «Wendelin». 2. Seebodenalp, Hotel «Seebodenalp». 3. Küsnacht, Hotel «Hirschen».

Im Wandegebiet Basel

28. Spezialtour:

Wanderatlas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 34 (Halbtagestour).

Allschwil - Oberacker - Oserdenkmal - Ben-

ken - Biel - Oberwil oder Therwil

Bestätigungsstellen:

1. Allschwil, Rest. z. «scharfen Eck». 2. Benken (Bld.), Gasthof z. «Röfli». 3. Thierwil, Rest. «Renzi».

29. Spezialtour:

Wanderatlas 4 A: «Basel Süd-West» = Tour Nr. 18 (Tagestour).

Laufen - Röschenz - Kleinlützel - Rämelkamm -

Burg - Rodersdorfer Berg - Flüh

Bestätigungsstellen:

1. Laufen, Rest. «Centrale». 2. Kleinlützel, Gasth. «Wilhelm Tell».

3. Flüh, Hotel «Landskron».

Im Wandegebiet Bern

30. Spezialtour:

Wanderatlas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 22 (Halbtagestour).

Worb - Rüdigen - Schloßwil (oder auch Bielen - Schloß-

wil auf Route 24) - Ballenbühl. Abstieg nach Belieben, nach Münsingen, Tägerstchi, Konolfingen-Städen usw.

Bestätigungsstellen:

1a. Ballenbühl, Hotel «Sternen». 2. Ballenbühl, Wirtschaft und Pension «Ballenbühl».

31. Spezialtour:

Wanderatlas 5 A: «Bern Ost» = Tour Nr. 43 (Tagestour).

Zollikofen - Tannader - Grauhölz - Wan-

nenalp - Urtenen - Mooseedorfsee - Zollikofen

Bestätigungsstellen:

1a. Zollikofen, Gasthaus zum «Bärenhof». 1b. Bärwil, Rest. «Egli». 2. Mooseedorf, Rest. «Seerose».

Die GROSSE WANDERBUNDTOUR 1934

(Näheres siehe in Z. J. Nr. 32)

Wanderatlas 1 A: «Zürich Süd-West» und 3 A: «Luzern-Ost» sowie

Stegfriedkarten.

Zürich - Uetliberg - Albis - Sihlbrugg-Dorf -

Neuheim - Höllgrotten - Zug - Zugerberg -

Wildspitz - Steinerberg - Goldau - Klösli -

Rigi - Staffel - Seebodenalp - Küsnacht; oder

Hölle Gasse - Immensee.

Bestätigungsstellen:

1a. Baldern, Bergbau «Baldern», oder 1b. Felsenegg, «Berg-

haus», oder 1c. Albisbörn, «Hirschen», oder 1d. Albisbörn, «Wi-

ndegg»; oder 1e. Albisbörn, Rest. «Albisbörn», oder 1f.

Schweikhof, Rest. «Schweikhof».

2a. Sihlbrugg-Dorf, Rest. «Krone». 2b. Sihlbrugg-Dorf, Rest. «Höllgrotten».

3a. Zug, Hotel «Odilia», oder 3b. Zug, Gasthaus «Röfli».

4. Zugerberg, Rest. «Zugerberg».

5a. Zuger-Alp, Alpwirtschaft «Alp», oder 5b. Wildspitz,

Hotel «Röfberg Kulm».

6. Goldau, Hotel «Gondola».

7a. Hotel «Krone», oder 7b. Rigi-Staffel, Hotel «Rigi-Staffel».

8. Seebodenalp, Hotel «Seebodenalp».

9a. Küsnacht, Hotel «Hirschen», oder 9b. Immensee, Hotel «Rigi».

5 GRÜNDE

weshalb ein PHILIPS den Vorzug verdient

1. Philips baut Empfänger mit den höchsten Leistungen für die heutigen Rundfunkverhältnisse; denn Philips verfügt über Erfahrungen, die nur dem grössten Radiounternehmen der Welt zu Gebote stehen.

2. Dank seinen beispiellosen Forschungsmöglichkeiten ist Philips auf jedem Gebiete des Rundfunkes tonangebend und zum ersten Male hat Philips jetzt die plastische Wiedergabe verwirklicht, die dem Empfänger einen edlen Wohlklang und eine prachtvolle Tiefeinwirkung verleiht.

3. Die durch den Masseneinkauf ermöglichte Materialverbilligung ermöglicht es Philips, mit jedem Gerät den vollen Gegenwert für den Anschaffungspreis zu bieten.

4. Jedes Gerät in jeder Preislage verkörpert dieselbe hohe Philips-Qualität, das Volkomenste, das zu dem Preis erhältlich ist.

5. Die grosse Beliebtheit der Philips-Empfänger geht aus der Tatsache hervor, dass jetzt auf der ganzen Welt die von Philips fabrizierten Apparate von den Hörern weiters am meisten gewählt werden.



PHILIPS



Die grössten Radio-

Werke der Welt

Eine Sorge weniger

BALMA-KLEIE

Packung für 4 Kinderbäder zu Fr. 1.50 in Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

ASEPEDON

MUND- UND GURGEWASSER

Es ist angenehm erfrischend, desinfizierend und schützt vor Ansteckung

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apotheken, Drogerien u. einschlägigen Geschäften. Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.—

Verwenden Sie zu Ihrer täglichen Mund- u. Zahnpflege

ASEPEDON

MUND- UND GURGEWASSER

Es ist angenehm erfrischend, desinfizierend und schützt vor Ansteckung

Schweizerfabrikat, erhältlich in Apotheken, Drogerien u. einschlägigen Geschäften. Flaschen zu Fr. 1.50, 3.25 und 5.—

Pfl. Andreas

Industrie- und Handels-Gesellschaft

W. A. & C. A. Schmid

Zürich 2